

Vom Asphalt bis zum Taumelpfad

Umfeld der Schule am Giebel wird umfassend neugestaltet – Priorität haben soll ein Schulhof, der einiges zu bieten hat

Von Tim Kegel
und Christian Beck

Sinsheim-Steinsfurt. „Betonwüste ade“: Es war eine Entscheidung, auf die Eltern, Lehrer und Kinder in Steinsfurt lange gewartet haben. In seiner jüngsten Sitzung hat der Gemeinderat die Weichen für die Neugestaltung des Umfelds der Schule am Giebel gestellt. Drei Varianten standen zur Debatte – am Ende setzte sich ein Entwurf durch, der das Beste aus allen Welten vereinen, trotzdem halbwegs bezahlbar sein und nicht den Eindruck erwecken soll, Steinsfurt werde bevorzugt. Denn: Auch die Theodor-Heuss-Schule in der Kernstadt wird in absehbarer Zeit einen neuen Schulhof bekommen müssen.

Rektorin Susanne Amler hatte zusammen mit Eltern die Bürgerfragerunde der Sitzung genutzt und für den Umbau plädiert – nach dem Beschluss nannte sie das Vorhaben fantastisch für alle Beteiligten. Aus pädagogischer und motorischer Sicht bräuchten die Kinder dringend einen neuen Spielbereich. Dass nun Parkplätze verlegt werden, mache die Situation viel sicherer, Amler spricht von „einem unglaublichen Mehrwert“ – für Kinder mit und ohne Einschränkung. Die Kinder mit Handicap, die an der Schule am Giebel unterrichtet werden, werden mit Kleinbussen gebracht. Diese könnten nur unter großen Schwierigkeiten wendeln, berichtet sie. Künftig soll dies nicht mehr nötig sein, weil die Kleinbusse eine Schleife fahren können. Auch Kinder ohne Behinderung werden – wie an vielen Schulen – oft mit dem „Elterntaxi“ gebracht.

Auf die Umsetzung des Projekts warten die Kinder und Lehrkräfte schon länger: „Vor etwa acht Jahren hat man auf dem Schulhof Bäume gefällt“, teilt Amler mit. Dann ging es mit der Umgestaltung nicht weiter. Es fehle der Schatten. Dass das Projekt nun angepackt wird, sei wunderbar, Amler spricht dem Gemeinderat, dem Ortschaftsrat samt Ortsvor-



Asphalt dominiert den Hof der Schule am Giebel in Steinsfurt, laut Rektorin Susanne Amler fehlen unter anderem Schattenspendender und Spielbereiche. Diese und weitere Wünsche sollen nun verwirklicht werden. Foto: Christian Beck

steher und der Stadtverwaltung „großen Dank“ aus.

Der künftige Schulhofbereich soll im Westen zwischen der Sporthalle und dem parallelen Schultrakt um eine Wiese mit Obststräuchern und -bäumen ergänzt werden. Statt Asphalt sind unterschiedliche Beläge geplant, Sickerpflaster und Betonpflaster mit grüner Fuge; auch ein Spielbereich mit Kunststoffbelag ist vorgesehen. Welche Spielgeräte es geben wird, ist noch nicht besprochen; diese sind pauschal eingepreist. Zentral ist ein kreisförmiges, dreidimensionales Gestaltungselement mit Blockstufenelementen vorgesehen und einer Bühne, die auch zum Sitzen und Liegen genutzt werden kann und sich auch zum Unterrichten im Freien eignet. In der Mitte des Hofes sollen Bäume Schatten spenden; außerdem sind Staudenbeete geplant.

Zweites zentrales Element ist ein sogenannter Taumelpfad, eine Balancier-Anlage. Der Sportplatzbereich dient als Ausgleich für Erdmassen, die auch an der

Südwestgrenze des Geländes anfallen, um den Bereich besser pflegen zu können. Bisher pflegten Anwohner den Bereich, künftig machen das Arbeiter der Stadt. Die Fläche wird wieder zur Rasenfläche; der Zaun höher. Ein Parkplatz aus Asphalt soll 26 Autos Platz bieten.

Drei Entwürfe eines Planungsbüros hatten Bürgermeister Bernd Kippenhan und Infrastrukturstabsleiter Bernd Heumann dem Gremium vorgestellt, von der einfachen Basisvariante über eine in Ausstattung und Gestaltung höherwertige Version bis hin zur Top-Version mit Taumelpfad, Multifunktionsspielfeld, weiteren Balancier-Teilen, Fitnessgeräten, einer Garage, einem Multifunktions-Spielgerät und sogenannten Himmelsliegen. Der aus der Diskussion im Rat heraus entstandene Entwurf soll die hohe Aufenthaltsqualität im direkten Schulumfeld aus der zweiten Variante und die funktionale Zurückhaltung bei den Außenflächen der ersten Variante vereinen. Rund zwei Millio-

nen Euro werden in die Hand genommen. Mit einem Zuschuss im Zuge der Steinsfurter Ortssanierung ist zu rechnen, der zwischen 400 000 und 500 000 Euro liegen dürfte. Zu den Baukosten kommen noch rund 190 000 Euro Ingenieurhonorare hinzu. Im Haushalt der Stadt sind 2,5 Millionen Euro für das Projekt eingeplant.

Einen Appell an die Runde gerichtet hatte auch Steinsfurts Ortsvorsteher Rüdiger Pyck, der sich mit dem Ortschaftsrat einstimmig für die rund 2,5 Millionen Euro teure dritte Variante entschieden hatte, die mit rund 700 000 Euro bezuschusst worden wäre. „Wir planen einen Schulhof für die nächsten 50 Jahre“, mahnte Pyck auch mit Blick auf die Ganztagschule. „Für 50 Jahre tut's auch ein Mercedes“, fand Manfred Wiedl, Ortsvorsteher von Weiler, und sagte: „Sorry, Rüdiger, da braucht's keinen Ferrari oder Lamborghini.“ Grünen-Rat

Jens Töniges führte an: „Wir haben einige Schulhöfe – und müssen möglichst viele bedienen“; jedoch müsse der Schwerpunkt auf dem Schulhof liegen. Vom Setzen von Standards, die dann auch überall eingehalten werden müssten, sprach CDU-Fraktionssprecher Florian Hummel, auch er räumte „dem Schulhof“ Priorität ein. „Sehen wir ganz genauso“, fand AfD-Rat Gerd Schüle. „Vollkommen unbestritten“ stellte sich auch SPD-Sprecher Jens-Jochen Roth hinter die Mischvariante. Freie-Wähler-Rat Alexander Hertel sagte, auch mit der gewählten Variante würden „Maßstäbe gesetzt“.

Die genaue Präsentation der Mix-Variante konnte es noch nicht geben – da mehr oder weniger in der Diskussion entwickelt. Allerdings zog Kippenhan bei seiner Präsentation – schmunzelnd und mit den Worten „hier ist sie“ – eine Folie mit einem Vorentwurf wie einen Joker aus dem Ärmel. Ein letztes Mal wird das Steinsfurter Schulumfeld im Laufe der kommenden Sitzungen deshalb Thema sein. Aber die Richtung steht nun fest.